

Bestandsentwicklung und Verbreitung des Schwarzstorchs *Ciconia nigra* in Nordrhein-Westfalen

MICHAEL JÖBGES

Zusammenfassung

Nachdem der Schwarzstorch Anfang des 20. Jahrhunderts als Brutvogel in Nordrhein-Westfalen verschwunden war, nahm die Anzahl der Nachweise ab Mitte der 1970er Jahre zu und 1978 gelang wieder der erste Brutnachweis. Im Jahre 1996 lag der landesweite Brutbestand bereits bei 30 bis 35 Brut- bzw. Revierpaaren und 2003 bei 64 Revierpaaren. Die wesentlichen Vorkommen liegen in den ausgedehnten naturnahen Laub- und Mischwäldern des Weserberglands einschließlich Teutoburger Wald und Eggegebirge, des Sauer- und Siegerlands sowie der Eifel.

Summary

Population dynamics and Distribution of the Black Stork *Ciconia nigra* in Northrhine-Westphalia

The Black Stork has been extinct in Northrhine-Westphalia at the beginning of the 20th century. Since 1978, the south-eastern and southern parts of Northrhine-Westphalia have been recolonized. 30 to 35 breeding pairs were known in 1996 and 64 occupied territories in 2003. The centre of settlement is found in the deciduous and mixed forest region in Weserbergland including Teutoburger Wald and Eggegebirge, in Sauerland, Siegerland and Eifel.

Einleitung

Das „Comeback“ des einst scheuen Waldvogels nach Nordrhein-Westfalen (NRW) gehört zu den positiven Entwicklungen im Arten- und Vogelschutz. Im Gegensatz zu den langfristigen Populationseinbußen vieler Vogelarten nimmt der Brutbestand des Schwarzstorchs in Mittel- und Westeuropa in den letzten Jahrzehnten wieder kontinuierlich zu (JANSSEN et al. 2004, DORNBUSCH 2005). Mittlerweile gibt es regelmäßige Brutvorkommen in Belgien, Luxemburg und Frankreich. Ursprünglich als Nahrungskonkurrent der Angler und Fischer stark verfolgt und dadurch fast großflächig in Mitteleuropa ausgerottet, genießt die Art heute höchste Schutzpriorität in der Europäischen Union.

Habitatansprüche

Der Schwarzstorch ist in Mitteleuropa im Gegensatz zum Weißstorch ein ausgesprochen scheuer Waldvogel. Besiedelt werden großflächige, unzerschnittene Laub- und Misch-

wälder mit entsprechendem Nahrungsangebot. In NRW befinden sich die Horstplätze bevorzugt in Altholzbeständen, hauptsächlich in Eichen und Buchen (vgl. BUCHEN 2005). Neben störungsfreien Bruthabitaten ist die Verfügbarkeit der Nahrung von entscheidender Bedeutung für die Ansiedlung und Siedlungsdichte. So wird die Nahrung vorwiegend in kleineren Fließgewässern aufgenommen, wobei Bäche und Tümpel mit hohen Böschungen und bewaldeten Ufern als Deckung bevorzugt aufgesucht werden. Die Hauptnahrung bilden 25 bis 30 cm lange Fische, ergänzt durch Molche, Wasserinsekten und Schnecken. Auch kleinere Säugetiere, Reptilien, Regenwürmer und andere Kleintiere werden erbeutet (DORNBUSCH 1992, JANSSEN et al. 2004).

Zum einmal gewählten Brutrevier besteht eine große Ortstreue. Die Reviergröße schwankt in Abhängigkeit von der Nahrungsgrundlage und Habitatstruktur zwischen 50 und 150 km². Altvögel können bis zu 15 km entfernt vom

Brutplatz angetroffen werden. Häufig bestehen Wechsel- und Ausweichnester in zwei bis sechs Kilometer Entfernung zum Brutplatz. Jedoch können die Altstörche auch jahrelang in demselben Horst brüten. In einem westsauerländischen Revier benutzten die Schwarzstörche acht Brutperioden hintereinander denselben Horst (PFENNIG 2004).

Brutbestand und Verbreitung in NRW

Der Schwarzstorch verschwand Anfang des 20. Jahrhunderts aus NRW. Letzte Bruten sind im Rheinland 1884 aus dem Dämmerwald, Kreis Wesel (MILDENBERGER 1982) sowie aus Westfalen 1910 aus dem Arnsberger Wald nahe Kneblinghausen, Kreis Soest und aus dem Rothaargebirge nahe Hilchenbach, Kreis Siegen-Wittgenstein bekannt geworden (FELDMANN 1965). Ab Mitte der 1970er Jahre nahm die Anzahl der Schwarzstorchnachweise in den ehemaligen Brutgebieten zu und 1978 gelang der erste Brutnachweis im Ringelsteiner Wald, Kreis Paderborn.

In der Eifel im Landesteil Nordrhein konnten bis 1985 keine Bruten festgestellt werden. Zwischen 1990 und 2000 wurden dort bereits 15 bis 20 Reviere nachgewiesen (WINK et al. 2005). Im Jahre 1996 ermittelte die Vogelschutzwanne in der LÖBF landesweit 30 bis 35

Brut- bzw. Revierpaare (JÖBGES & CONRAD 1996). Die Zunahme hielt weiterhin an und 2003 lag der Brutbestand bereits bei 64 Revierpaaren (Abb. 1; JÖBGES 2006).

Die wesentlichen Vorkommen liegen in den ausgedehnten naturnahen Laub- und Mischwäldern des Weserberglands einschließlich Teutoburger Wald und Eggegebirge, des Sauer- und Siegerlands sowie der Eifel (Abb. 2; JÖBGES 2002, WINK et al. 2005).

Festgestellte Gefährdungen

Trotz des mittlerweile erfreulichen Brutbestands in NRW treten Verluste und Beeinträchtigungen auf, die sich negativ auf die heimische Population auswirken können. Nachgewiesen wurden Veränderungen des „Nestbereichs“ z. B. durch forstwirtschaftliche Maßnahmen außerhalb der Brutzeit; Störungen der Bruten, z. B. durch Fotografen und „Orni-Tourismus“ sowie Verluste durch herabstürzende (besetzte) Nester.

Schutzmaßnahmen

Der Schwarzstorch ist im Anhang I der EG-Vogelschutzrichtlinie aufgeführt. Die Richtlinie des Rates der EU vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (79/409/EWG) betrifft die Erhaltung sämtli-

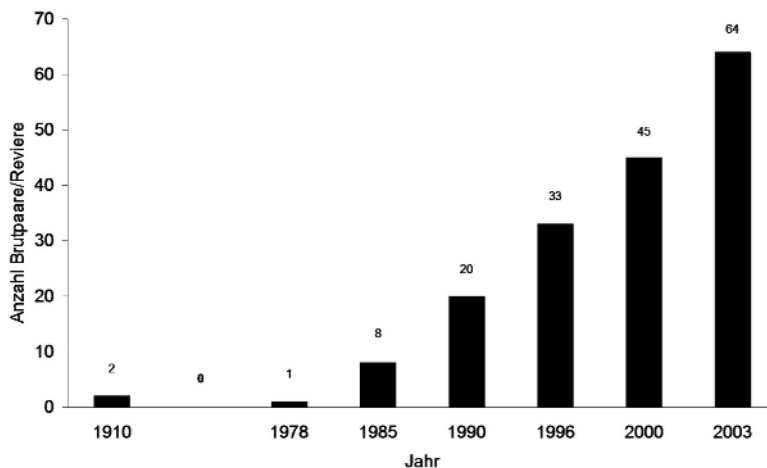


Abb. 1: Bestandsentwicklung des Schwarzstorchs *Ciconia nigra* in Nordrhein-Westfalen.

Fig. 1: Population dynamics of the Black Stork in Northrhine-Westphalia (breeding pairs/territories).

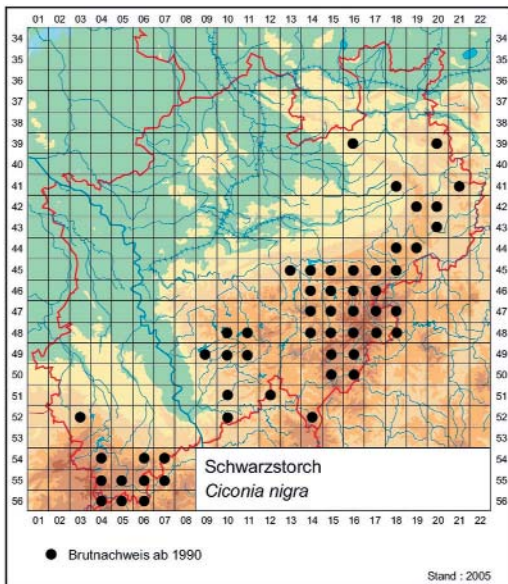


Abb. 2: Verbreitung des Schwarzstorches *Ciconia nigra* in Nordrhein-Westfalen.

Fig. 2: Distribution of the Black Stork in Northrhine-Westphalia.

cher wildlebender Vogelarten, die im europäischen Gebiet der Mitgliedsstaaten heimisch sind. Für die im Anhang I aufgelisteten Vogelarten müssen besondere Schutzmaßnahmen zur Erhaltung und Entwicklung ihrer Lebensräume durchgeführt werden.

Notwendige und konsequente Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung des landesweiten Brutbestands sind Förderung von Altholzbeständen als potenzielle Brutplätze, Errichtung von Horstschutzzonen, Entfichtung der Ufer an Fließgewässern in den Mittelgebirgen, Anlage von Kleingewässern in Waldtälern sowie Lenkung der Freizeitnutzung.

Dank

Allen Personen, die Daten und Informationen zum Schwarzstorchbestand und zur -verbreitung zur Verfügung gestellt haben, insbesondere Waldbesitzer, Forstverwaltungen und Forstbeamte, Biologische Stationen (u. a. Naturschutzzentrum Hochsauerlandkreis), Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis

e.V., Naturschutzbund Deutschland und weitere ehrenamtlich tätige Artenschützer danke ich sehr herzlich.

Literatur

BUCHEN, C. (2005): Bestandsentwicklung des Schwarzstorchs *Ciconia nigra* im Mittelsieg-Bergland von 1991-2004. Charadrius 41: 87-89.

DORNBUSCH, G. (2005): Zur Bestandsentwicklung des Schwarzstorchs *Ciconia nigra* in Deutschland. Charadrius 41: 79-83.

DORNBUSCH, M. (1992): Ethologie und Ernährung des Schwarzstorchs. Les Cigognes d'Europe, Actes Coll. Int. Metz 1991, Metz: 217-220.

FELDMANN, R. (1965): Der Schwarzstorch in Westfalen. Decheniana 118: 25-30.

JANSSEN, G., M. HORMANN & C. ROHDE (2004): Der Schwarzstorch *Ciconia nigra*. NBB Bd. 468. Westarp Wissenschaften, Hohenwarsleben.

JÖBGES, M. (2002): Schwarzstorch *Ciconia nigra*. In: NORDRHEIN-WESTFÄLISCHE ORNITHOLOGENGESELLSCHAFT (Hrsg.): Die Vögel Westfalens. Ein Atlas der Brutvögel von 1989 bis 1994. Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens, Bd. 37: 30-31.

JÖBGES, M. (2006): Die Rückkehr des Schwarzstorches *Ciconia nigra* nach Nordrhein-Westfalen – Habitatansprüche, Bestandsentwicklung, Schutzmaßnahmen. LÖBF-Mitt. 2006: i. Dr.

JÖBGES, M. & B. CONRAD (1996): Monitoring ausgewählter Vogelarten. Zur aktuellen Bestandssituation, -entwicklung und Verbreitung von Rauhfußkauz (*Aegolius funereus*), Kolkrahe (*Corvus corax*) und Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) in Nordrhein-Westfalen. LÖBF-Mitt. 4/1996: 46-50.

MILDENBERGER, H. (1982): Die Vögel des Rheinlandes. Band I, Seetaucher – Alkenvögel (*Gaviiformes* – *Alcidae*). Beitr. zur Avifauna des Rheinlandes Heft 16-18. Düsseldorf.

PFEIFER, R. (1997): Der Schwarzstorch *Ciconia nigra* in Bayern – Ausbreitungsgeschichte, Verbreitung und aktueller Status. Ornithol. Anzeiger 36 (2/3): 93-104.

PFENNIG, H.-G. (2004): Weitere Bruterfolge von Schwarzstörchen in einem westsauerländischen Revier. Sauerländische Naturbeobachter 29: 67-70.

WINK, M., C. DIETZEN & B. GIEBING (2005): Die Vögel des Rheinlandes. Atlas zur Brut- und Wintervogelverbreitung 1990-2000. Beitr. Avifauna NRW Bd. 36.

Michael Jöbges, Vogelschutzwarte NRW in der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten (LÖBF), Leibnizstraße 10, 45659 Recklinghausen

E-Mail: michael.joebges@loebf.nrw.de